

Haushaltsrede der UWG Meinerzhagen zum Haushaltsplanentwurf des Jahres 2026
Raimo Benger Fraktionsvorsitzender

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

für Truman Burbank ist die Welt wunderbar. Er lebt in einer idyllischen Kleinstadt, in der das Leben wunderschön ist. Für alles ist gesorgt. Doch dann passieren Unregelmäßigkeiten die ihn misstrauisch werden lassen. Ein wachsendes Misstrauen lässt ihn nach der Freiheit suchen und ausbrechen. Der bekannte Film heißt „Die Truman Show“ und Truman lebt in Wahrheit in einer Glaskuppel. Seine Nachbarn sind Schauspieler und sein Leben wird als „Show“ übertragen.

Das wirkliche Leben ist aber anders als in einer Glaskuppel.

Szenenwechsel.

Es ist unbestritten das Ziel aller, unsere Umwelt im ökologischen Gleichgewicht zu halten.

Wenn aber Deutschland in der Glaskuppel aus Energieträgern wie Kernenergie etc. aussteigt, ohne dass dafür bei den Erneuerbaren Energien die Speicherkapazitäten und Leitungen vorhanden sind, und dafür Öl und Gas mittels Schiffen mit immens hohem Schwerölverbrauch bspw. aus den USA importiert, so verteuert dies die Energiekosten für Unternehmen und Bürger enorm und ist zugleich ein ökologischer Wahnsinn. „Die dümmste Energiepolitik der Welt“ schreibt das Wall Street Journal. Und außerhalb der Kuppel macht man das Gegenteil und steht wirtschaftlich und ökologisch besser da.

Als Folge wandert die Industrie ab. In den letzten 12 Monaten sind 100.000 Arbeitsplätze verloren gegangen (Quelle: Bericht der Wirtschaftsweisen). Für Deutschland und für Meinerzhagen wichtige Industriezweige, wie etwa die Metall- und Elektroindustrie, aber auch die für Deutschland wichtige Chemieindustrie verabschieden sich in das Ausland.

Weniger Industrie bedeutet, weniger Einnahmen, folglich weniger Ausgaben für staatliche Investitionen in Soziales und andere wichtige Bereiche. Wir in Meinerzhagen können dankbar sein, dass die Auswirkungen hier noch nicht so stark zu spüren sind wie woanders, da die heimischen Unternehmen durch eine diversifizierte Geschäftspolitik klug gehandelt haben.

Trotz dessen ist für das kommende Jahr und die darauffolgenden ein derart hohes Defizit gegeben, dass der Bürgermeister zu Recht sagt, dass „uns das Wasser bis zum Halse steht“.

Was ist zu tun?

Wir müssen im Rahmen unserer Möglichkeiten und über parteipolitische Grenzen hinweg darauf hinweisen, dass es so nicht geht.

Es geht auch nicht, dass Bund und Länder die „Musik bestellen“ aber die Kommunen mit der Bezahlung – etwa im Sozial- und Asylbereich – allein gelassen werden.

Unsere Kämmerin, Susanne Neumann, nennt das zu Recht eine „Veranlassungskonnexität“ (Seite 19 des Haushaltsplans).

Schauen wir uns unser Defizit in Meinerzhagen an.

Gingen wir unsere „freiwilligen Leistungen“ an, so würde durch eine Streichung das Defizit nicht kompensiert.

Die Schwimmbäder wurden ja oft diskutiert.

Stellt man die Defizite der Schwimmbäder dem Gesamtdefizit gegenüber, so werden die Dinge deutlich (Seite 281 ff. des Haushaltsplans). Nicht annähernd könnten wir das Gesamtdefizit kompensieren.

Ein Streichen der „freiwilligen Leistungen“ wie der Schwimmbäder würde zudem zum Verlust von Lebensqualität in unserer Stadt, unserer Heimat führen mit der Folge, dass sich Menschen überlegen, hier zu leben (Verlust der Grundsteuer B) oder Firmen würden bei zu hoher Gewerbesteuer die Ansiedlung überdenken.

Wie können wir also Kosten reduzieren, ohne die Attraktivität des Standortes zu gefährden?

Bürgermeister und Kämmerin haben eindrucksvoll geschildert, dass sie durch alle Abteilungen nach Stellschrauben gesucht haben.

An dieser Stelle möchten wir unseren Respekt der Verwaltung dafür aussprechen, welche Leistungen sie in schwierigen Zeiten vollbringen.

Ob die gleichen Leistungen im Kreis (Stichwort Kreisumlage) vollbracht wurden, bleibt zweifelhaft. Innerhalb von acht Jahren hat sich die Zahllast von 20,55 Millionen Euro auf 33,32 Millionen Euro erhöht, was eine Steigerung von 65 % bedeutet.

Dazu unsere Kämmerin: „So schöpft der globale Minderaufwand des Kreishaushaltes nicht annähernd den gesetzlich geschaffenen Rahmen von 2 % der gesamten ordentlichen Aufwendungen aus.“ (Seite 36).

Zu weiteren Stellschrauben:

- Stellschrauben aus unserer Sicht finden sich in unserem Wahlprogramm und als Antwort auf die Fragen der MZ im Wahlkampf.

Den Antrag, einen Fördermittelbeauftragten einzusetzen, der Unternehmen, Einzelhändler und Vereine dabei unterstützt, durch den Dschungel von Fördermitteln zu kommen, hatten wir bereits gestellt. Er wäre – in Kooperation mit den Städten Kierspe und Halver – weitgehend kostenneutral gewesen und hätte heimischen Unternehmen das Leben vereinfacht.

Der Antrag wurde knapp abgelehnt, aber vielleicht findet sich in dieser Legislaturperiode eine Mehrheit für einen Wirtschaftslotsen oder Fördermittelbeauftragten. Wir werden die Gespräche suchen. Hier würden überschaubare Investitionen einem deutlich höheren Nutzen gegenüberstehen. Es wären investive Ausgaben und keine konsumptiven.

Aus Zeitgründen weitere „Stellschrauben“ aus unserer Sicht in Stichworten, sie finden sich aber auch in unserem Wahlprogramm und in den genannten Antworten auf die Fragen der MZ.

- Maßnahmen zur Sicherheit im Alltag erhöhen die Attraktivität des Standortes und damit die Wohnqualität. Sie sprechen sich herum, fördern das Image und Ansiedlungen.
- Das Gleiche gilt für Investitionen in den Tourismus, die einerseits – soweit nicht gefördert – Kosten verursachen, auf der anderen Seite aber durch Tourismus etwa dem Einzelhandel zugutekommen. Denn wer eine touristische Attraktion besucht, kehrt auch noch in einen Gasthof ein oder schaut beim Einzelhandel vorbei.
- Unterstützung der Landwirtschaft soweit kommunal regelbar, da sie die Grundlage unseres Lebens darstellen. Regionale landwirtschaftliche Produkte werden auch vor Ort verkauft und verbessern die Qualität der Angebotspalette.

- Infrastruktur und Verkehr
Dies sind investive Kosten, die die Attraktivität unseres Standortes erhöhen.
- Angebote für Jugend und Freizeit binden die junge Generation an ihre Heimat und stärken dadurch den Standort. Auch hier haben wir konkrete Vorschläge gemacht.
- Ebenso zum Bereich „Senioren“
- Meinerzhagen als Schulstandort und eine gute Ärzteversorgung sichern ebenso die Attraktivität des Standortes und damit die Einnahmeseite bezogen auf unseren Haushalt.

Aus Zeitgründen verweise ich hier noch einmal auf unser umfassendes Programm.

Wie die Wirtschaftsweisen betonen, befindet sich Deutschland in der schwersten Wirtschaftskrise seit 1945. Wie dargestellt werden auf Ebenen, die wir lokal nicht unmittelbar beeinflussen können, falsche Rahmenbedingungen gesetzt. So zu hohe Energiekosten in Folge des Abschaltens eigener Energieträger, was aufgrund der damit verbundenen Verknappung und längerer Transportwege zu höheren Kosten führt. Hinzu kommt die überbordende Bürokratie.

Die Konsequenzen solcher falschen Rahmenbedingungen haben wir auch lokal zu tragen. Wir wünschen uns aber, dass wir Alle gemeinsam nachmöglichen lokalen Stellschrauben suchen, über ideologische Grenzen hinweg. Egal, ob lechts oder rinks, wenn gescheite Vorschläge gemacht werden, lasst sie uns debattieren und gegebenenfalls umsetzen.

Für unsere Bürger, unsere Stadt, unsere Heimat.

Noch einmal unser Respekt und Dank für die Leistung der Verwaltung!

Euch Danke fürs Zuhören

Wir stimmen dem Haushalt zu.